

Vorlage Stadtparlament

Datum 29. Mai 2018
Beschluss Nr. 1800
Aktenplan 152.15.11 Stadtparlament: Postulate

Postulat Clemens Müller und Andreas Hobi: Eine echte grüne Insel beim Schibenertor; Frage der Erheblicherklärung

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:
Das Postulat „Eine echte grüne Insel beim Schibenertor“ wird **erheblich** erklärt.

Clemens Müller und Andreas Hobi sowie 29 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 20. März 2018 das beiliegende Postulat „Eine echte grüne Insel beim Schibenertor“ ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

Das Korsett der mittelalterlichen Mauern war der Stadt St.Gallen im Verlauf des 18. Jahrhunderts zu eng geworden. Das Wachstum der Bevölkerung hatte dazu geführt, dass die Stadt Ende des Jahrhunderts erstmals Land zur privaten Bebauung ausserhalb der Mauern freigab. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts standen mehr Häuser ausserhalb als innerhalb des Mauerrings. Die Bürgerschaft entschloss sich in der Folge dazu, die Stadtmauer abzutragen. 1809 wurde die Mauer zwischen Brühl- und Platztor geschliffen; 1837 fiel schliesslich das Schibenertor als letzte Toranlage den Bestrebungen nach Öffnung zum Opfer. Der ehemalige Stadtgraben wurde dabei verfüllt, das dadurch entstandene Land den anstossenden Eigentümern als Grünfläche und Gärten mietweise überlassen. Der ehemalige Stadtgraben wurde so zu einem grünen Ring rund um die Altstadt, der die Wahrnehmung der Stadt bis heute prägen sollte. Die Zweckbestimmung der neugeschaffenen Flächen als Grünflächen wurde schliesslich im 20. Jahrhundert rechtlich legitimiert. Basierend auf der Bauordnung vom 27. Februar 1923 erliess der Gemeinderat am 15. Oktober 1929 im Rahmen eines Überbauungsplanes Vorschriften für die sogenannten „Grabengarten-Liegenschaften“. Die Anordnung sah vor, dass, „[s]oweit nicht Ueberbauungspläne etwas anderes bestimmen, [...] die bestehenden Gärten als solche erhalten bleiben“ müssen.

Der Überbauungsplan zu den Grabengärten ist noch heute in Kraft, seine Bestimmungen blieben bis auf wenige Ausnahmen unangetastet. Am Unteren Graben wurde das Grabengartenstatut im Jahre 1956 durch den Überbauungsplan „St.Magnihalden-Ost“ ersetzt, am Burggraben im Jahre 1960 durch den Überbauungsplan „Burggraben / Brühlgasse“. Zumindest der jüngere Überbauungsplan übernahm bezüglich der Gestaltung der ehemaligen Grabenfläche die Vorgaben der Bestimmungen von 1929, wenn auch mit gewissen Erleichterungen. Auch am Oberen Graben im Bereich des

damaligen Uniongebäudes bedeutete die Aufbruchstimmung der Nachkriegszeit die Ablösung des alten Überbauungsplans mit neuen Bestimmungen. Der 1953 in Kraft gesetzte Überbauungsplan „Gebiet zwischen Oberem Graben, Neugasse-Durchbruch, Neugasse und Marktplatz“ hiess die Realisierung des neuen, modernen Geschäftsbaus Union gut. Initiiert durch ein ausgewiesenes Fachgremium brachte der Neubau des Uniongebäudes eine grundlegende Änderung der städtebaulichen Situation am Schibenertor mit sich, indem die Hauptorientierung des Gebäudes nicht mehr Richtung Marktplatz, sondern zum Oberen Graben hin erfolgte. Die neue Strassenfassade Richtung Westen verlangte eine entsprechende offene Anbindung an den Verkehrsraum, was mit der Erdgeschossgalerie und dem breiten Trottoir untermauert wurde. Eine Unterbrechung der Grabengarten-Zone wurde mit dieser Disposition bewusst in Kauf genommen.

Die Gestaltung der noch heute bestehenden Mittelinsel, die im Zusammenhang mit dem Neubau des Uniongebäudes geplant und gebaut wurde, verstand sich mit ihrer Bepflanzung mit Platanen wohl als kleine Kompensation für den Wegfall des Grabengartens. Schon vor dieser Umgestaltung war die Verkehrsführung des Oberen Grabens in diesem Teilstück richtungsgetrennt. In der Mittelzone befanden sich eine Bahnhaltestelle mit Wartehalle und Kiosk sowie eine beidseitig benutzbare Parkierungsfläche. Entsprechend lässt sich die heutige Situation aus denkmalpflegerischer Sicht nachvollziehen und hat so gesehen durchaus auch eine städtebauliche Tradition. Die bestehenden stattlichen Platanen besitzen zweifellos eine räumliche Qualität, bringen sie doch ein Licht-Schatten-Spiel und wirken als Zäsur zwischen der Baustruktur des 19. Jahrhunderts westlich und der Schnittstelle von nördlicher und südlicher Altstadt. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei der bestehenden Mittelinsel aus städtebaulicher Sicht vor allem um eine Parkierungsfläche, bei den Platanen um Verkehrsgrün. In ihrer heutigen Form ist diese Grünfläche aus stadträumlicher Sicht deshalb von geringem Wert. Einen würdigen Ersatz für einen „Grabengarten“ stellt sie nicht dar.

Die Platanengruppe am Schibenertor befindet sich trotz des urbanen Umfeldes mit einem hohen Versiegelungsgrad in einem guten Zustand. Gerade Platanen kommen mit dem Stadtklima – zugegebenermassen bei etwas geminderter Biodiversität – besonders gut zurecht, weshalb sie in Städten verhältnismässig häufig anzutreffen sind. Bäume filtern bekanntermassen Staub und Luftverunreinigungen, begrenzen die Temperaturextreme, reduzieren die Abwasserspitzen und Windgeschwindigkeiten und leisten einen wichtigen Beitrag an das Wohlbefinden der städtischen Bewohnerinnen und Bewohner. Aufgrund der Anlage der Platanengruppe zwischen den Fahrbahnen fällt das vorhandene Baumvolumen in ökologischer Hinsicht deshalb besonders stark ins Gewicht. Die „grüne Insel“ bildet zusammen mit dem Grabenpärkli, den Privatgärten am Oberen Graben, der baumbestandenen Poststrasse, dem neuen Bahnhofspärkli und dem neu mit 37 Bäumen gestalteten Bahnhofplatz das grüne Grundgerüst der westlichen Innenstadt. Mit den aktuellen Neuanpflanzungen hat sich die Stadt bewusst zur Stärkung dieser wichtigen innerstädtischen Grünstruktur entschieden. Aus ökologischer Sicht ist die Grünfläche am Schibenertor und damit die Platanengruppe deshalb als unbedingt schützenswert einzustufen und nach Möglichkeit auszubauen.

In funktionaler Hinsicht erfüllt die begrünte Mittelinsel am Schibenertor vor allem verkehrliche Aufgaben. Die zwölf Parkplätze sind nicht zuletzt aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zur Altstadt gut ausgelastet. Zudem werden die Parkplätze bei Sperrungen der Marktplatzes (z.B. während des St.Galler-Festes) als Taxistandplätze genutzt. Die heutige verkehrliche Situation ist indes unbefriedigend. Als kritisch ist vor allem die Ausfahrt aus den Parkplätzen zu beurteilen. Benutzerinnen und Benutzer der schräg zur Fahrbahn angelegten Parkplätze sind gezwungen, ohne Sicherheitsabstand und ohne genügende Sichtweiten rückwärts in den stark befahrenen Oberen

Graben einzubiegen. Ebenso ist der fussläufige Zugang zu den Parkplätzen ungesichert. Der Weg von respektive zu den Parkplätzen muss entweder mit einer Querung über eine zweispurige Fahrbahn oder längs, ebenfalls auf der Fahrbahn, eingengt zwischen den parkierten und durchfahrenden Fahrzeugen erfolgen. Trotz dieser sicherheitstechnischen Defizite stellt die Parkplatzinsel keinen Unfallschwerpunkt dar; wohl gerade weil sämtlichen Verkehrsteilnehmenden die Sicherheitsdefizite bewusst sind. Während der letzten fünf Jahre wurden an dieser Stelle keine Verkehrsunfälle registriert, die auf unvorsichtiges Rückwärtsfahren zurückzuführen waren oder mit zu Fuss Gehenden in Verbindung standen. Nichtsdestotrotz ist die derzeitige verkehrliche Situation als unbefriedigend einzuschätzen und verbesserungswürdig.

Der Stadtrat ist der Ansicht, dass dem Anliegen der Postulanten, eine vertiefte Prüfung der „grünen Insel“ am Schibenertor vorzunehmen, auf der Grundlage der vorangehenden Überlegungen stattgegeben werden soll. Die anstehende Neuplanung und -gestaltung der unmittelbaren Umgebung mit der geplanten Kantons- und Stadtbibliothek am Standort Union, Blumenmarkt sowie die grundsätzliche Analyse der Bedürfnisse mit dem Projekt „Zukunft St.Galler Innenstadt“ bieten die Möglichkeit, die derzeitige, in verschiedener Hinsicht unbefriedigende Lösung zu evaluieren und in den neuen Kontext zu stellen. Der Stadt eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, gegebenenfalls die verkehrliche Situation verbessern und der historischen Vision eines grünen Stadtgrabens gerecht werden zu können. Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber-Stellvertreter:
Eichbaum

Beilage:
▪ Postulat vom 20. März 2018

☒ Keine Öffentlichkeitsarbeit ☐ Medienmitteilung ☐ Medienkonferenz

Stellungnahme Dritter:	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	KOM	RL	FIN	PD	ILA	UE	KöB	AGVR	OE
	<input type="checkbox"/> Ja: →	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein Mitbericht (einverstanden)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitbericht* liegt bei		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Ergänzungen, Vorbehalte, Ablehnung